

Frankreich:

Hollande ernennt den Vertreter des šrechtenõ SP-Flügels zum Premier

Der bisherige Innenminister Manuel Valls steht für sozialliberalen Pragmatismus, strenge Ordnungspolitik und eher schroffes Auftreten.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Francois Hollande richtete sich bei seinem TV-Auftritt Montag-Abend ohne Umschweife an die Wähler, die tags zuvor seiner SP bei den Gemeindewahlen eine historische Niederlage bereitet hatten: šDie Botschaft ist klar und ich nehme sie persönlich entgegen: zu wenig Veränderungen, zu viel Arbeitslosigkeit, zu viel Steuernõ.

Nunmehr, so Hollande, sei eine neue Etappe nötig: an die Stelle des bisherigen Premiers Jean-Marc Ayrault, den Hollande für seine Reformen würdigte, tritt Manuel Valls, bisher Innenminister. Valls habe Auftrag an der Spitze einer špersonell zurecht gestockten Kampfgierungõ Frankreichs Wirtschaft, die noch immer am Versagen seiner bürgerlichen Vorgänger leiden würde, šwiederaufzurichtenõ. Dabei hämmerte der Staatschef abermals sein sozialliberales Credo mit Blickrichtung auf den linken SP-Flügel, der die von Hollande angekündigten Abgabensenkungen für Unternehmer kritisiert: šDie Arbeitslosigkeit ist die erste Ungerechtigkeit. Es sind die Unternehmen, die die Arbeitsplätze schaffenõ.

Pakt der Sozialpartner

Ein Pakt der Sozialpartner werde dafür sorgen, dass sich die Senkung der Unternehmersteuern in mehr Jobs niederschlage. Für die gesamte Bevölkerung stellte Hollande šSteuersenkungen bis 2017õ in Aussicht, für die Arbeitnehmer werde es aber eine rasche Senkung der Sozialabgaben geben, versicherte Hollande. Mit Blickrichtung auf die EU-Vorgaben erklärte Hollande, er werde die budgetären Sparmaßnahmen vorantreiben, diese dürften aber nicht šdas Wirtschaftswachstum schwächenõ.

In Hinblick auf die Bekräftigung dieses sozial vorerst eher harten, wirtschaftsfreundlichen Reformkurses wirkt die Ernennung von Valls logisch. Valls, den man in der Öffentlichkeit kaum je lächeln sieht und der fast immer streng bis verbissen wirkt, ist das genaue Gegenteil des bisherigen Premiers Ayrault, der meistens gelassen bis farblos wirkte.

Ähnlichkeit mit Matteo Renzi

Valls ist eine Art Sonderfall in der französischen SP, nicht aber unter den Persönlichkeiten, die in großen europäischen Linksparteien zuletzt hochkamen: so ähnelt er in Stil und Kurs dem italienischen Premier Matteo Renzi oder dem vormaligen britischen Premier Tony Blair.

Der 52 jährige gebürtige Spanier, der erst 1982 die französische Staatsbürgerschaft annahm, ist ein deklariertes Repräsentant jener Strömung in der französischen SP, die sich als

šmoderne Linkeö versteht, und die von den traditionelleren Kräften als šrechterö Flügel gerade noch in der Partei akzeptiert wird. In ihrer Praxis sind die französischen Sozialisten kaum von den sozialdemokratischen Parteien Europas zu unterscheiden, aber Valls fiel als eine Art Tabubrecher auf, als er beispielsweise den demokratischen US-Präsidenten Bill Clinton und die šNew Labourö-Politik, also den Kurs von Tony Blair, lobte.

Das führte dazu, dass der vorhergehende bürgerliche Präsident Nicolas Sarkozy, nach dessen Amtsantritt 2007, dem SP-Politiker Valls einen Ministerposten vorschlug. Valls lehnte ab, aber in einigen Belangen teilte er Sarkozys Positionen: so kritisierte er die von einer vormaligen Linksregierung eingeführte 35-Stundenwoche und warnte vor einer šWirtschaft der Sozialhilfen-Empfängerö, die zu Lasten der šindividuellen Verantwortungö ginge.

2011 bewarb er sich bei den innerparteilichen Vorwahlen für die Ernennung des SP-Präsidentschaftskandidaten mit einem klaren Bekenntnis zum Defizit-Abbau in Frankreich gemäß den EU-Richtlinien. Er kam aber nur auf sechs Prozent. Daraufhin schloss er sich Hollande an und wurde der allgegenwärtige, schroff auftretende und gefürchtete Leiter seiner Kampagne für die Präsidentenwahlen 2012.

Ähnlichkeiten mit Sarkozy

Nachdem er von Hollande zum Innenminister ernannt worden war, profilierte sich Valls als harter Ordnungspolitiker, was ihn zu einem der populärsten Regierungsmitglieder machte. Ähnlich wie Sarkozy (der ebenfalls Innenminister gewesen war) eilte er bei Reibereien zwischen Polizei und Vororte-Jugend sofort herbei, um den Beamten den Rücken zu stärken, wobei er etwaige Kritik am Vorgehen der Polizei schroff zu recht wies. Für etliche Anhänger der SP und Teile der Öffentlichkeit überspannte er aber den Bogen, als er die Roma-Migranten aus Osteuropa als šnicht integrationsfähigö einstufte.

Die Frage ist nun, ob der forsche Durchsetzungswille von Valls genügen wird, die von vielen Franzosen empfundene Führungsschwäche an der Staatsspitze auszugleichen und die von Hollande anvisierten weiteren staatlichen Sparmaßnahmen durchzuziehen, ohne dass daran die SP und die Koalition mit den Grünen zerbricht.

Für die widerspenstigen Grünen, die Valls zutiefst misstrauen, hatte Hollande bei seiner TV-Ansprache eine Zuckerl parat: so betonte der Präsident die bevorstehende šEnergiewendeö, nämlich weg von der überwiegenden Abhängigkeit Frankreichs gegenüber den Erdöl und der Atomkraft. Ein Bereich, in dem sich bisher, seit Amtsantritt von Hollande, kaum etwas bewegt hatte.